

Leben erhalten – sterben lassen? Wer entscheidet bei demenzkranken Patienten und Patientinnen?).

Der Band wird abgeschlossen durch die Dokumentation wichtiger Stellungnahmen zur Begleitung von sterbenden Menschen: die medizinisch-ethischen Richtlinien für die ärztliche Betreuung sterbender und zerebralschwerstgeschädigter Patienten der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, der Bericht der eidgenössischen Arbeitsgruppe „Sterbehilfe“, die Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz „Im Sterben: Umfängen vom Leben“, die

Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung. Schade ist, dass die Themen der einzelnen Beiträge nur recht unscharf voneinander abgegrenzt sind, so dass viele Autoren schon Gesagtes wiederholen, wohl in eigener Perspektive. Ein Verzeichnis weiterführender Literatur, von Quellenwerken und der Autoren und Autorinnen beschließt diesen wirklich reichen Band, der die im Untertitel angesprochene Aufforderung, dass die „öffentliche Debatte um die Sterbehilfe“ fortgesetzt werden muss, selbst kompetent und engagiert erfüllt.

Josef Römelt

HERRMANN, Monika:

WIE ICH EINMAL STERBEN MÖCHTE.

GTB Taschenbuch 934.

Gütersloh 2001: Gütersloher Verlagshaus. 126 S., kt., DM 17,80

(ISBN3-579-00934-6).

Zu den gegenwärtig am häufigsten gebrauchten Wörtern gehört der Begriff „Vorsorge“. Er wird vor allem bei Gesprächen über die Zukunft, das Älterwerden und die Versorgung im Pflegefall ins Spiel gebracht. Selten jedoch ist davon die Rede, dass es ebenfalls sinnvoll und angebracht sein kann, für das eigene Sterben Vorsorge zu treffen. Woran sollte man denken, wenn man entsprechende Vorkehrungen treffen möchte, damit am Ende zumindest die „Angelegenheiten drumrum“ geregelt sind? Und können solche Regelungen nicht auch eine bewusste Form der inneren Vorbereitung auf das Sterben sein? Stirbt es sich nicht womöglich „leichter“, wenn die Fragen nach der Erstellung ei-

nes Testaments, nach dem Geltungsbereich und den Anwendungsmöglichkeiten einer Patientenverfügung, nach Willenserklärungen und Bevollmächtigungen, nach Einrichtungen und Formen der Betreuung im Pflegefall, nach den Modalitäten der Bestattung geklärt sind? Dazu bietet das vorliegende Buch zahlreiche Anregungen und Informationen. Es zeigt an konkreten Fällen auf, woran jeweils zu denken ist, welche ethische, juristische, psychologische Gesichtspunkte zu beachten sind. Ein praktisches Handbüchlein, das mit viel Erfahrung und Sachwissen und zugleich liebevoll geschrieben wurde.

Matthias Hugoth